

Kommentar

Mut zur Ehrlichkeit ist der Wegweiser

Pflege: 20 Serienteile, viele Menschen – die SZ/BZ hat für die Serie „In guten Händen?“ Pflegebedürftigen, pflegenden Angehörigen und Pflegekräften über die Schulter geschaut.

Die Schönaicherin Magdalene Hasshagen konnte erst nicht verstehen, warum ihr Sohn sie ins Pflegeheim brachte. Monique Groenewegen vom ambulanten Dienst schließt sich selbst fremde Wohnungstüren auf, hinter denen sich schwere Schicksale verborgen. Eine SZ/BZ-Leserin schilderte, welche Torturen ihre Mutter im Pflegeheim durchleben musste. Petra T.

verzieht heute noch das Gesicht, wenn sie an ihre Zeit als Pflegekraft in einem Sindelfinger Heim denkt. Elli Maier aus Böblingen ist 24 Stunden am Tag für ihren schwer kranken Mann da.



Von Fariba Sattler

All diese Menschen haben ihre Geschichte in der SZ/BZ erzählt, um Mut zu machen, um aufzurütteln, um Wege aufzuzeigen. Pflege geht jeden an, nur wenige sind im Alter fit und unabhängig.

So unterschiedlich die Menschen, so unterschiedlich sind die Möglichkeiten der Versorgung. Ob Pflegeheim, ambulanter Dienst oder Angehörige: Was für einen undenkbar ist, ist für den anderen perfekt.

Den richtigen Weg kann nur finden, wer mutig und ehrlich zu sich und seiner Familie ist. Die Entscheidung müssen Pflegebedürftige und Angehörige gemeinsam fällen, denn sie müssen deren Konsequenzen auch gemeinsam tragen.

Alleine steht man nicht da, Experten haben ein offenes Ohr und begleiten in der schwierigen Situation. Die Titelfrage „In guten Händen?“ der SZ/BZ-Serie muss sich also jeder selbst stellen.

fariba.sattler@szbz.de

Böblingen-Dagersheim: OB-Wahl Die Kandidaten stellen sich heute erneut vor

Über 1300 Besucher, nur noch Stehplätze – die erste öffentliche Kandidatenrunde im OB-Wahlkampf in Böblingen am Dienstag auf riesiges Interesse und dauerte fast vier Stunden. Heute stellen sich die vier Kandidaten Wolfgang Lütznert, Dr. Andreas Paut, Mahmoud Schlather und Johannes Söhner in der Dagersheimer Festhalle der Bevölkerung ein zweites Mal vor. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. Zunächst wird jeder Bewerber eine 20-minütige Rede halten, danach folgen Fragerunden. Durch die Veranstaltung führt Oberbürgermeister Alexander Vogelgsang, Vorsitzender des Gemeinde-Wahl Ausschusses. Er geht als Amtsinhaber Ende März in Rente.

Böblingen: Technischer Ausschuss beschließt Umstieg auf Ökostrom Der „ehrliche Weg“ für die Kinder

Von unserem Redakteur Hansjörg Jung

In den Jahren 2011 und 2012 kommt bei der Stadt Böblingen Öko-Strom aus der Steckdose. Der Technische Ausschuss des Gemeinderats beschloss mehrheitlich den Umstieg auf elektrischen Strom aus erneuerbaren Energien. Dies verursacht nicht Mehrkosten in Höhe von rund 17 000 Euro, wie zunächst gemeldet, sondern von rund 111 000 Euro.

Ein Feigenblatt nannte die Grüne-Stadträtin Astrid Kubach den Vorschlag der Verwaltung, für den städtischen Strombezug in den Jahren 2011 und 2012 einen 20-prozentigen Anteil von Öko-Strom auszusprechen, inklusive einer Neuanlagenquote. Denn: Bereits jetzt beträgt den Anteil, beispielsweise an Wasserkraft, Windkraft oder Sonnenenergie, im städtischen Strommix rund 20 Prozent. Nun sei es an der Zeit, als Stadt ein Beispiel zu geben und auf 100 Prozent Öko-Strom umzusteigen (die SZ/BZ berichtete).

Auch für FDP-Stadtrat Reinhard Sieke-meier war der Gedanke unerträglich, dass knapp 50 Prozent des städtischen Stroms aus Atomkraftwerken stammt. Die nach wie vor ungelöste Atommüllentsorgung bürde, von den Gefahren einmal abgesehen, dem Steuerzahler extrem hohe Kosten auf. Doch diese tauchten in keinem Strompreis auf. „Wir sollten den ehrlichen Weg einschlagen und an die nachfolgenden Generationen denken“, stellte sich der Liberale hinter Astrid Kubachs Antrag zum Umstieg.

Doch schon der Verwaltungsvorschlag, der mit einem Ökostromanteil von 20 Pro-

Böblingen: Die 79-jährige Elli Maier pflegt ihren schwer erkrankten Mann / SZ/BZ-Serie „In guten Händen?“ (Teil 20 und Schluss)

„Werden Sie nicht zum Stubenhocker“

Von unserem Redakteur Jürgen Wegner

„55 Jahre Ehe wirft man nicht einfach weg“, sagt Elli Maier. Ihren Mann in ein Pflegeheim zu stecken, kommt nicht in Frage, auch wenn die Situation alles andere als einfach ist. Vor allem dann, wenn das Wetter umschlägt. Dann verliert der 80-jährige Gerhard Maier seine innere Ruhe. Er wird kribbelig und ungeduldig. Und das geht an niemandem einfach so vorbei.

30 Jahre ist es her, als sich das Leben der Böblinger komplett verändert. Beim Spaziergehen treten Schwindelgefühle auf. „Gerhard hatte immer größere Gleichgewichtsprobleme. Ich hakte mich bei ihm ein, er schob mich beinahe vom Gehweg.“ Der Hausarzt verschreibt Medikamente, besser wird es aber nicht. „Wir sind nach Stuttgart zu einer Art Ärztegemeinschaft an der Königstraße, die ausschließlich Privatpatienten annahm“, erinnert sich Elli Maier an den Anfang einer unsäglichen Odyssee.

Einer Überweisung an die Tübinger Uniklinik folgte die unverständliche Diagnose im Fachjargon: „Encephalomyelitis disseminata.“ Klüger sind die Maiers dadurch nicht. Erst als Elli Maiers Bruder, belesen und Rektor am Gymnasium, übersetzt, leuchtet sich der Nebel. Die Gewissheit zieht dem Ehepaar den Boden unter den Füßen weg. Multiple Sklerose (MS). Die Entmarkungserkrankung des zentralen Nervensystems gilt als nicht heilbar. Gerhard Maier wird zum Pflegefall.

Risiko muss sein

Andere stecken da den Kopf in den Sand. Elli Maier nicht. Sie geht zur Fahrschule, holt mit damals 50 Jahren den Führerschein nach um mobil zu bleiben. Sie trotz der Schreckensnachricht. Das Leben ist noch nicht vorbei. Das darf einfach nicht sein. Heute, mit 79 Jahren, denkt sie mit Stolz zurück: „Theorie und Fahrprüfung habe ich jeweils beim ersten Versuch bestanden.“



Nur vermeintlich ist das mit dem Führerschein eine Randnotiz. Tatsächlich steht der mutige Schritt für die komplette Einstellung der Rentnerin, die die selbstständige Pflege in den eigenen vier Wänden erst möglich macht. Wer es ihr gleich tun möchte, für den hat Elli Maier zwei Ratschläge: „Gehen Sie Risiken ein.“ Vor allem aber: „Werden Sie nicht zum Stubenhocker.“

Das mit der Mobilität leuchtet ein. Im dunklen Kämmerlein drohen Depressionen. Deshalb geht es so oft wie möglich raus aus der Wohnung. „Sie können uns regelmäßig im Schönbuch über den Weg laufen.“ Das Nahziel für die geliebten Spaziergänge – er im Rollstuhl, sie dahinter – ist der Böblinger Stadtpark. Doch auch die Ferne will erlebt werden. Sechsmal Teneriffa, Bonn, Berlin, Hamburg, Holland, der Glacier-Express in der Schweiz: Über die Amsel – ein Netzwerk für an MS erkrankte Menschen, finden sie Gleichgesinnte und bis zuletzt beliebte Reiseziele, auch wenn es allmählich dann doch zu beschwerlich wird.

Und die Risiken? Eben die, die es in der Pflegesituation einzugehen gilt? Elli Maier nennt ein Beispiel: „Früher verwendeten wir Windeln. Heute sind es Urinalkondome“, also eine Art an den Körper angepasste Ablaufhilfe fürs Wasserlassen mit Auffangtüte. Das große Problem: „Damit kennt sich keiner aus.“

Als Gerhard Maier ins Krankenhaus muss, wollen ihm die Schwestern einen Katheter legen. Elli Maier wehrt sich, kommt

SZ/BZ-Serie „In guten Händen?“ Leben und Wohnen im Alter

Deutschland wird alt. Allein in Baden-Württemberg werden 2020 knapp 300 000 Menschen nicht mehr alleine zurechtkommen. Das Seniorenalter zur Lebensphase. Während es mehr alte Menschen gibt, die früher oder später pflegebedürftig werden, gibt es immer weniger junge Menschen, die später ihre Angehörigen pflegen können.

Die SZ/BZ hat eine Bestandsaufnahme zum Thema Pflege im Alter gemacht: Lesegeschichten, Erfahrungsberichte von Angehörigen und Pflegeern, Tipps von Experten und Kurzprofile der Pflegeheime im Kreis. Einen Serienteil verpasst? Im Internet unter www.szbz.de finden Sie mit einem Klick auf das Pflege-Logo die Übersichtskarte der Pflegeheime und die Artikel der Serie.



Beachten Sie auch die Sonderveröffentlichung „Leben und Wohnen im Alter“ mit Informationen und Tipps heute in der SZ/BZ. – fs –

zent nach derzeitiger Marktlage geschätzte Mehrkosten von rund 17 000 Euro bedeutet hätte, schmeckte nicht jedem Ratsmitglied im Technischen Ausschuss. „Wir haben schon wegen 17 000 Euro Schulen schließen wollen“, mälerte CDU-Stadtrat Dr. Willi-Reinhard Braumann am städtischen Öko-Bewusstsein herum. Dies brachte ihm den Vorwurf von SPD-Stadtrat Hans Ambros ein, lediglich in Mustern „tagespolitischer Ökonomie“ zu denken.

Mit Neuanlagenquote

Am Ende war es eine Mehrheit aus allen Fraktionen, die sich für Astrid Kubachs Antrag und damit für den vollständigen Umstieg auf Ökostrom aussprach. Und dabei auch die von der Stadtverwaltung vorgeschlagene Neuanlagenquote beibehält. Diese Quote bedeutet, dass mindestens 33 Prozent des Ökostroms aus Neuanlagen stammen müssen, die nicht älter als sechs Jahre sind. Nur damit, so Erster Bürgermeister Ulrich Schwarz, sei gewährleistet, dass der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromproduktion ausgebaut werde. Der Beschluss bedeutet nach heutigen Preisen Mehrkosten in Höhe von rund 110 000 Euro pro Jahr. Wobei die Mehrkosten für Ökostrom in den letzten beiden Jahren stark schwankten: von 0,1 bis 1,5 Cent pro Kilowattstunde.

Ob es bei diesen Mehrkosten bleibt, steht nicht fest. Die benötigten fünf Millionen Kilowattstunden für die städtischen Gebäude und die Straßenbeleuchtung Böblings werden nun im Paket mit dem Strombedarf anderer Kommunen gemeinsam europaweit ausgeschrieben, um möglichst günstige Preise zu erhalten. Wie günstig die Preise sind, wird sich zeigen, wenn das Ausschreibungsergebnis im Herbst vorliegt.

Sindelfingen: Die Paul-Zweigart-Straße soll ruhiger werden / Spielplatz auf der Brunnenwiesenstraße Schonfrist für den Schleichverkehr

Von unserem Redakteur Jürgen Wegner

Der Schleichverkehr soll raus aus dem Krautgarten-Areal zwischen Bachstraße und Calwer Straße. Darin sind sich die Sindelfinger Stadträte einig. Doch ob ab dem Frühsommer die Paul-Zweigart-Straße komplett gesperrt, oder diese zur Einbahnstraße wird, ist offen.

Stand heute deutet vieles darauf hin, dass die Stadt die Einfahrt in die Paul-Zweigart-Straße ein paar Meter hinter der Bäckerei Köhlein dicht macht. Weitere Restriktionen wird es wohl nicht geben. Der Durchgangsverkehr fließt somit nur noch stadtauswärts Richtung Flossenstadion, die Anwohner können dann aber noch immer in beide Richtungen fahren. Im Fachjargon heißt das „unechte Einbahnstraße“. Bis Mai will die Stadtverwaltung diese Möglichkeit prüfen und die Ergebnisse dann dem Gemeinderat vorlegen. Danach könnte die unechte Einbahnstraße in die Probezeit gehen.

Unterschriftensammlung

Roland Hertig wird gerne registrieren, dass die Stadt auf sein Schreiben reagiert. Er wohnt in der Paul-Zweigart-Straße und schreibt von einem „unerträglichen Zustand“. Seit die Bachstraße ab der Abbiegung in die Paul-Zweigart-Straße für kurze Zeit gesperrt war, haben viele diese Abkürzung für sich entdeckt. Seitdem fährt kaum noch einer bis zur Ampel Bachstraße/Calwer Straße.“ Eine Unterschriftenliste der Anwohner hatte er beigelegt.

Seit 30 Jahren pflegt Elli Maier ihren an Multiple Sklerose erkrankten Mann Gerhard. Ein Pflegeheim kommt für die Böblinger nicht in Frage.

Bild: Wegner



täglich selbst zum Urinalkondom-Wechseln vorbei und weilt das Fachpersonal ins Einmaleins der Urinalkondome ein. Dabei hatten die Maiers selbst Startschwierigkeiten mit den ungewohnten Hilfen. Im wahrsten Sinne des Wortes ging so manches daneben. Die Kondome bestellen die Maiers im Sindelfinger Sanitätshaus Starz, das sich die entsprechenen Rezepte beim Arzt besorgt.

Hohe Hürden

Die Maiers schlagen sich durch. Sie verlassen die Wohnung in der Stettiner Straße und ziehen in ein barriere-armes Mehrfamilienhaus am Oberen See, in dem auch ihr Sohn lebt und mit Rat und Tat hilft. Anziehen, baden, püriertes Essen, waschen, selbst Infusionen anschließen – alles machbar, auch ohne Hilfe. Einmal pro Woche gibt es Besuch von der Sozialstation der Diakonie, um den Verband der Magensonde zu wechseln. Auch die Krankengymnastin schaut regelmäßig vorbei. Nur wenn sich Gerhard Maier wieder einmal eine Lungenentzündung holt, weil die Nahrung den Weg in die Luftröhre findet, wird ärztliche Hilfe unumgänglich.

Noch höher sind die bürokratischen Hür-

den, und dann kann es gehörig ins Geld gehen. Die Krankenkasse stellt sich quer, als es um einen elektrischen Rollstuhl geht. Lenksätze aus Feuerbach sollen den Fahrkomfort erhöhen. Obwohl diese nicht zum Untersatz gehören und es das passende Modell in Böblingen gibt, braucht es mächtig Gegenwind und deutliche Proteste des Sohnes, bis die Maiers wohnortnah und auf den 80-Jährigen zugeschnitten versorgt sind. Ein Lift fürs Bad, einer fürs Auto – die technischen Hilfen flattern nicht von alleine ins Haus.

Dennoch werden ein paar tausend Euro fällig, die trotz Pflegestufe drei nicht von der Kasse übernommen werden. Eine rollstuhlgerechte Thermohose verschlingt 200 Euro aus der Haushaltskasse, das Spezialmesser zum Fleischpürieren bezahlt das Ehepaar ebenfalls selbst. Und, und, und.

Manchmal, das gibt Gerhard Maier zu, wobei seine Worte durch die Krankheit kaum zu verstehen sind, hat er dann doch das unangenehmste aller Gefühle: seiner Frau zur Last zu fallen. Das Pflegeheim ist trotzdem keine echte Alternative: „Höchstens zur Kurzzeitpflege, falls ich einmal krank bin und unser Sohn nicht da ist“, sagt Elli Maier. „Ich bin eine Kämpfernatur.“



Die Paul-Zweigart-Straße ist derzeit eine beliebte Möglichkeit, um den Calwer Bogen einen Bogen zu machen. Bild: Wegner

Die Stadtverwaltung wollte ursprünglich sogar einen Schritt weiter gehen und die Paul-Zweigart-Straße an der Gabelung zur Brunnenwiesenstraße schließen, stieß damit aber auf reichlich Widerstand. SPD-Rat Andreas Schneider-Dölker: „Eine Sperrung ist zu absolut, eine Einbahnregelung entspannter.“ Ingrid Balzer von den Freien Wählern zitierte „einen Fraktionskollegen, der sagt, wir machen Straßen, damit man darauf fährt – und nicht, um sie zu schließen“. Spätestens als der Grünen-Rat Karl-Heinz Huschka an einer Einbahnstraßen-Regelung kritisierte, dass diese mangels Gegenverkehr zum Rasen verleite, wurde die so genannte unechte Einbahnstraße zum Thema.

Brunnenwiesenstraße bleibt dicht

Die Sperrung an der Brunnenwiesenstraße bleibt. Mehr noch: Dort, wo heute die Straße unterbrochen ist, wird ein Spielplatz entstehen. 80 000 Euro macht dafür die Bau-gemeinschaft Sindelfingen locker. Im Zusammenhang mit dem Bau der Christofstraße 15 bis 17 hatten Stadt und Baurat im Mai 2003 zu diesem Spielplatz einen städtebaulichen Vertrag geschlossen, der auch dessen Finanzierung regelt. Somit wurde Hermann Ayasses (CDU) Kritik zur Randbemerkung: „Der Spielplatz ist sowas von deplatziert, deplatziert geht es nicht.“

Die Gedankenspiele, die Grabenstraße und die Wettbachstraße für den Verkehr zu beschneiden, haben Technik- und Umweltausschuss und Stadtverwaltung verworfen. Sollte der Gemeinderat am 9. Februar dem Technik- und Umweltausschuss folgen, dann beginnt die Stadt mit der Untersuchung, ob eine unechte Einbahnstraße in der Paul-Zweigart-Straße sinnvoll ist.